

Der Magic Studio Maker José Alvarez-Brill

Er ist der fast anonyme Unbekannte, der seit mehr als zwanzig Jahren hinter den ganz großen Tanzflächenkrachern der beliebtesten Szenebands steckt: Wohl kaum jemand, der selbst zwölf Jahre nach Veröffentlichung nicht mehr Witt/Heppners Überhit „Die Flut“ mitgrollen könnte. Der spanisch-stämmige Forty-Something mit dem exotischen Namen José Alvarez-Brill zeichnet verantwortlich für die Erfolgsalben von Wolfshiem, De/Vision, Xandria, Carlos Peron, Alphaville plus unzähliger weiterer Acts und ist nicht zuletzt maßgeblich an der Megahysterie um den Grafen und seine Unheilig beteiligt. Neben der Arbeit in seinem renommierten Berliner Pleasure Park-Studio lässt sich der sympathische Star-Producer seit Anfang Juni in seinem gerade mitgegründeten Orange Glow Studio in Naples/Bonita Springs, Florida inspirieren - wir trafen Señor Alvarez-Brill in seinem neuen Domizil unter Palmen, direkt am Golf von Miami.

Ein separates Gästehaus mit fünf Schlafzimmern am Strand mit eigenem Bootsanleger ist nur einer von unzähligen Vorzügen, die das hochmoderne und frisch eingeweihte Orange Glow Studio auf mehr als 600 großzügigen Quadratmetern zu bieten hat. Mit seiner neu gegründeten Talent- und Soundschmiede bietet das versierte Trio aus den beiden angesehenen Produzenten Alvarez-Brill und Tony Catania (u.a. Milli Vanilli, Londonbeat, Jean Beauvoir...) sowie Teilhaber Andrew Jaffe die nahezu perfekten äußeren bzw. inneren Umstände für jede Band oder Soloartist, denen der Künstlersinn nach pressfertigen High-End-Aufnahmen in fast urlaubsähnlicher Umgebung steht. So warten drei voll digitale Vorbereitungsstudios mit unabhängigen Pro Tools-HD3-Systemen, ein geräumiges Aufnahmestudio und eine 96-spurige State-Of-The-Art Amek Mozart-Mischkonsole darauf, mit guter Musik gefüttert zu werden. Für durchschnittliche 750 Dollar Tagesmiete kann jeder zum mächtigen Herrn über eines der wohl bestausgebauten Recording Studios in ganz Florida avancieren. „Wobei der Mietpreis durchaus von Fall zu Fall variieren kann“,



Thomas Clausen
www.orange glowmusic.com
www.pleasurepark-studios.com



Die Studiocrew: Andrew Jaffe, Ray Nesbit, Tony Catania & José Alvarez-Brill

relativiert José den für ein derartig ausgestattetes Aufnahmerefugium noch unterdurchschnittlichen Obolus. „Hin und wieder fördern wir auch vielversprechende Projekte, hinter denen wir wirklich stehen und deren Budgets keine allzu großen finanziellen Sprünge zulassen.“ Alvarez-Brill ist ein Mann der Basis, der trotz Megaerfolgen mit Multi-Platin-Formationen wie Wolfshiem oder Rosenstolz immer mit beiden Beinen auf dem Boden der Tatsachen geblieben ist. Herzblut für die Musik, neuerdings direkt aus dem Sunshine State. „Wir bieten mit diesem Studio einfach ein rundes und stimmiges Gesamtpackage: Wir haben ausgezeichnete Instrumentalisten, hervorragende Techniker und nicht zuletzt mit Tony Catania und mir zwei erfahrene Produzenten im Team. Und natürlich durchgehend geiles Wetter! Ich bin dabei für die Alternative/Rockschiene mit Popschnittmenge, Tony für Pop mit Rockeinschlag zuständig - eine ideale Ergänzung! Es ist für Bands, die nicht so gerne verreisen, sogar möglich, in meinem Pleasure Park-Studio in Berlin aufzunehmen und in Echtzeit in Naples produzieren und mischen zu lassen!“

Talent, Charisma und Arbeitswut - das offene Geheimrezept für ein fruchtbares Arbeitsverhältnis. JAB nickt. „Ideal ist es natürlich, wenn eine Band mir vor Arbeitsbeginn gute Demos beziehungsweise überhaupt Demoaufnahmen vorlegt, um sich wenigstens ein kleines bisschen vorbereiten zu können und einen vagen Einblick zu bekommen, wie die Künstler gepolt sind. Jede Band ist anders, man muss sich immer wieder neu darauf einstellen; es gibt keine Routine. Man stellt sich immer neuen, unbekannteren Herausforderungen. Ganz entscheidend ist ein eigenes Profil, eine Menge Power und natürlich eine super Stimme. Bei mir richtet es sich oft nach der Außergewöhnlichkeit der Stimmfarbe. Aber natürlich muss im Endeffekt auch das große Ganze stimmen - man hat recht wenig von einem Musiker mit einer großartigen Stimme, der aber ansonsten ein Vollpfosten ist, mit dem man nicht arbeiten kann. Die Mischung aus Charisma und Talent kommt der Natur der Sache entsprechend sehr selten vor. Man merkt schon in der Minute, in der jemand einen Raum betritt, ob er oder sie das Zeug zu einem echten Star hat. Wir lassen uns aber immer wieder gerne überraschen!“ Da heißt es nur noch: Die Badehose eingepackt, das kleine Schwesterlein genommen und rüber geflogen nach Florida. Aber nur, wenn man nicht um 8 zuhause sein muss. Angenehmen Resturlaub.

José himself stellt exklusiv in Sonic Seducer zwei seiner liebsten Studiohelfer vor:

Als ich von der Redaktion gebeten wurde, zwei prägnante Geräte oder Plug-ins unseres Studioalltags vorzustellen, fiel die Wahl nicht schwer: Die beiden meistgenutzten sind der Avalon VT737-SP und das SPL Transient Designer Plug-in. Der Transient Designer (TD) ist als Hardware schon länger auf dem Markt. Der einzige Nachteil dieses Gerätes war für mich immer, dass man zu wenig von ihm hatte. Es fehlte immer auf einer Spur, vor allen Dingen bei den Drums. Diesen Nachteil hat das Plug-in naturgemäß nicht. Man kann es fast auf allen Signalen gebrauchen, um den Sound zu shapen. Anders als bei herkömmlichen Kompressoren oder Noise Gates sind Attack und Sustain beim TD keine „fest einstellbaren“ Größen. Es geht nicht nur darum, eine Ansprech- oder Ausklingzeit in Millisekunden einzustellen, man hat einen direkten Zugriff auf die Wellenform des anliegenden Audiosignals. Komprimiert man eine Kick nur mit einem guten Kompressor, dann wird das gesamte Signal gepresst. Das bedeutet, dass der Pegelabstand von Anschlag und Ausklang kleiner wird. Die Bassdrum wird insgesamt größer und druckvoller. Durch direkten Zugriff auf Höhen oder hohe Mitten lässt sich jetzt zwar durchaus der gewünschte Kick hinbekommen, aber die Bassdrum muss mittels eines Noise Gates künstlich beschnitten werden, wenn man sich durch das Komprimieren zu viel des Ausklingvorgangs hochgezogen hat.

Mit dem Attack-Regler des TD kann man hingegen ganz gezielt die schnellen Anteile des Bassdrumsignals bearbeiten und erhält die Möglichkeit, die Anschlagsdynamik der Kick zu kontrollieren, ohne die Klangregelung oder einen anderen Prozessor nutzen zu müssen. Der Sustain Regler funktioniert nach dem gleichen Prinzip, nur dass mit ihm nicht die schnellen, sondern die langsamen Anteile beziehungsweise das Ausschwingverhalten des Signals bearbeitet werden. Nimmt man eine ganz normale Kickdrum und dreht den Attackregler aus seiner Grundstellung (12.00 Uhr) im Uhrzeigersinn, hört man sofort einen netten Kick. Hierbei muss der Pegel allerdings stets ein wenig im Auge behalten werden, weil die starke Bearbeitung des anliegenden Signals durch den TD eine deutliche Pegelveränderung mit sich bringen kann. Seltene Anwendung findet bei mir das Herausdrehen des Attacks, da es in der heutigen Musikproduktion eher darum geht, scharfe, explosive Sounds zu schaffen. Für Gesang und Gitarre sind die Ergebnisse, die mit dem Transient Designer zu erzielen sind, ähnlich. Eine Stimme kann man durch Wegnehmen des Attacks und Hinzufügen des Sustains etwas weicher und ausgeglichener machen. Kleine Unsauberkeiten in der Dynamik des Gesangs, die sich sofort in unschönen Pegelspitzen bemerkbar machen, verschwinden. Vergleichbar ist das mit einer leichten Komprimierung des Signals. Allerdings arbeitet der TD subtiler, unauffälliger, für das Ohr feiner. Insgesamt bleibt festzuhalten, dass gerade bei handgemachter Musik das Plug-in als Hauptwaffe Nummer eins zum Einsatz kommt.

Das zweite und genauso wichtige Gerät ist unser guter Avalon VT-737SP Preamp. Er hört sich an wie ein Düsenflieger und ist auch einer. Der Avalon steht für den „amerikanischen“ Sound,

was auch immer man darunter verstehen mag. Aber am besten deutlich wird es bei den Vocalaufnahmen von Christina Aguilera oder Beyoncé etwa. Es ist immer ein sehr komprimierter, atmungsaktiver, detail- und höhenbetonter Popvocal sound. Der Preamp klingt präzise und fein auflösend, aber auch druckvoll und nicht belanglos wie andere Mikrofonpreamps, denen das Prädikat „cleaner Sound“ anhaftet.

Die Filtersektion klingt sehr musikalisch und färbt das Signal nicht negativ. Der große Streitpunkt war früher immer die Kompressoreinheit. Die einen fanden ihn musikalisch, die anderen zu langsam und grob. Seit der Zusammenarbeit mit ‚Babyface‘ Kenneth Edmonds ist diese Geschichte aber relativiert worden. Man halbierte einfach die Attackzeiten des Kompressors. Der Avalon hat eine insgesamt wertige und solide Verarbeitung. Er macht den Eindruck, für die Ewigkeit gebaut worden zu sein. Das sehr solide Gehäuse wird an einigen Stellen durch gefräste Aluteile verstärkt, alle Bauteile sind penibel und sauber auf den



Platinen verlötet. Die drei Module Preamp, Kompressor und Equalizer bieten in Verbindung mit den zusätzlichen Hochpassfiltern eine Vielzahl von Einstellungsmöglichkeiten. Der Vierband-Equalizer verfügt über weit überlappende Bänder und reicht insgesamt von 15 Hertz bis hinauf zu 32 Kilohertz. Die beiden Außenbänder für Höhen und Bässe sind im Gegensatz zu den aktiven Filtern für die Mittenbänder als passive Shelf-Filter konzipiert. Es gibt je vier Einsatzfrequenzen für Bässe (15, 30, 60 und 150 Hertz) und Höhen (10, 15, 20, 32 Kilohertz). Unterschiedlich ist lediglich das fließend verstellbare Gain, das für die Bässe +/- 24 Dezibel und für die Höhen +/- 20 Dezibel beträgt. Für die beiden Mittenbänder, es handelt sich hier um aktive Glockenfilter, stehen je zwei

Güteinstellungen zur Verfügung. Die Frequenzbereiche für obere und untere Mitten decken alle Frequenzen doppelt ab. Da sich beide Filter addieren können, ist eine Bearbeitung von maximal 16 dB möglich. Durch geschickte Wahl lässt sich so ein extremes Sounddesign fahren. Alles in allem für mich ein fast perfektes Gerät!

José Alvarez-Brill
www.spl.info
www.avalondesign.com